





1. Die Waldkindergartengruppe

1.1. Kurzbeschreibung unserer Gruppe

Die unmittelbare Begegnung mit der Natur fördert auf einzigartige und nachhaltige Weise die Entwicklung unserer Kinder. Aufgrund dieser Erkenntnisse bilden sich in Deutschland die unterschiedlichsten Formen von Waldgruppen und Waldkindergärten nach dänischem Vorbild.

Die Idee ist ganz einfach: bis zu 20 Kinder im Alter von 3-6 Jahren verbringen mit mehreren Erzieherinnen den gesamten Vormittag in der freien Natur, im Wald und auf den Wiesen. Voraussetzung für die Aufnahme in die Waldgruppe ist eine abgeschlossene Sauberkeitserziehung.

Im bespielten Waldstück steht uns als Schutzraum ein eigens dafür gebauter Waldwagen mit passender Einrichtung, Materialien und Werkzeugen zur Verfügung. Bei widrigen Bedingungen dient uns dieser als Unterschlupf, ansonsten ist der Wald unser „Gruppenraum“.

Bei extremster Witterung (Sturm, sehr niedrige Temperaturen und extremen Wetterlagen) können wir die Turnhalle im Kindergarten oder die Räumlichkeiten im Forsthaus „Banz“ nutzen.



1.2. Tagesablauf

Die Kinder werden fünf Tage in der Woche in der Zeit von 7.30 - 7.45 Uhr von den Eltern an den vereinbarten Treffpunkt gebracht.

Was den Tagesablauf betrifft, werden bereits bewährte Strukturen aus dem Kindergarten übernommen.

Weg - Morgenkreis - Frühstück - Freispiel mit Angeboten - Beschäftigungen - Abschlusskreis - Rückweg

Der Tag beginnt mit dem gemeinsamen Weg zu unserem Waldwagen.

Dort angekommen treffen sich alle Kinder im Morgenkreis zur gemeinsamen Begrüßung. Mit einem Lied und einer kleinen Gesprächsrunde über geplante Themen oder über Themen, die uns bewegen, beginnen wir den Tag.

Der gemeinsame Start im Morgenkreis ist uns wichtig zum gegenseitigen Wahrnehmen und zum Besprechen aller Bedürfnisse und Ideen.

Es folgt die Freispielzeit, die zum „Ankommen und Vertraut werden“ der Kinder in ihrem Waldstück genutzt werden kann. Das Spiel ist für die Kinder die ureigene Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform. In einem großzügig gehaltenen Rahmen (Hör- und Sichtweite) bestimmt das Kind den Spielort, den Spielpartner, die Spielaktivität und das Spielmaterial selbst. Die Erzieher begleiten die Kinder situativ dabei und stehen zur Klärung aller Fragen und „Probleme“ zur Verfügung.

Nebenbei bieten wir kleinere Aktivitäten zum Gestalten unseres „Gruppenraumes Wald“ an.

So zum Beispiel haben wir gemeinsam mit den Kindern ein sogenanntes, überdimensionales „Vogelnest“ als zentrale Anlaufstelle gebaut. Dieses dient uns für Gespräche, Brotzeit und gemeinsame Vorhaben.

Weiterhin wird diese Zeit zur Gestaltung unserer Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten nach eigenen Ideen genutzt. Die Kinder können hier frei kreativ tätig werden und ihre Ideen selbstständig entwerfen und verwirklichen.

Nach einem allgemeinen Händewaschen folgt unsere gemeinsame Brotzeit. Sie bietet Gelegenheit zur Ruhe, zum Gespräch und zum Zuhören. Dies ist eine Zeit, in der sich die Kinder ganz besonders als eine Gruppe spüren und sich ein enges Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln kann.

In der darauffolgenden Beschäftigung werden sachbezogene Aktionen durchgeführt, in welche die Ideen der Kinder mit einfließen.

Situationsorientiert und witterungsabhängig kann dies geschehen mit:

- Bilderbüchern, Geschichten, Gedichten, Spielen und Gesprächen
- Liedern, Klanggeschichten, Bewegungsspielen, Tänzen
- Projekten, Angeboten und Experimenten
- Werken und Arbeiten, Bauen und Gestalten, Malen, Schneiden und Kleben mit Naturmaterialien sowie mit Papier und allen anderen Werkstoffen
- Jahreszeitenfeste, Geburtstagsfeiern und Ausflüge

Mit unserem Abschlusskreis wird unser offizieller Waldtag sein Ende finden. Hier besprechen wir noch einmal kurz die Aktivitäten der vergangenen Stunden und gegebenenfalls die Vorhaben für den nächsten Tag. Ein besonderes Ziel dieses Abschlusskreises ist es, nochmals eine enge Zusammengehörigkeit und Gruppenverantwortung der Kinder zu entwickeln.



1.3. Grundausrüstung der Kinder und Erzieher

Die wichtigste Voraussetzung für einen freudigen und erfolgreichen Tag im Wald ist geeignete Kleidung. Prinzipiell verlangt der Wald festes Schuhwerk, keine Stoffschuhe, keine offenen Schuhe, wie Sandalen oder Clogs. Täglich gehört auch eine dem Wetter angepasste Kopfbedeckung dazu.



Jede Jahreszeit erfordert seine „spezielle Ausrüstung“.

Der sogenannte „Zwiebellook“, also mehrere Schichten übereinander, ermöglicht dem Kind die passende „Wohlfühlbekleidung“ bei wechselnden Tagestemperaturen.

Das ganze Jahr über sollte die Kleidung des Kindes den Körper vollständig bedecken.

Wie im Sommer, so auch im Winter ist wasserundurchlässige, wenn möglich auch atmungsaktive, Bekleidung unverzichtbar.

Im Einzelnen heißt das für den Sommer:

- festes Schuhwerk,
- bei feuchtem Wetter
Gummistiefel oder feste Wanderschuhe mit Gore-Tex
- Regenbekleidung mit dementsprechender Kopfbedeckung und Matschsachen
- Sonnenhut oder Schildmütze
- langärmelige Kleidung
- Sonnen- und Zeckenschutz auftragen

für den Herbst, den Winter und den Frühling:

- Thermounterwäsche (bei Bedarf)
- warm gefüttertes, wasserundurchlässiges Schuhwerk
- warm gefütterte Matschsachen oder warme Wintersachen mit atmungsaktiver und wasserundurchlässiger Regenbekleidung darüber,
- Schal, Mütze, mehrere Handschuhe und Strümpfe zum Wechseln
- Matschhandschuhe



In einem geräumigen Rucksack haben die Kinder ihre unzerbrechliche Teetasse, eine einfach zu handhabende Brotzeit in einer Mehrwegbox und Taschentücher.

Außerdem ist es notwendig, dass alle Kordeln und Schnüre im Hals- und Kopfbereich sowie alle Kordel-Stopper, Feststeller und Knoten in Kopfhöhe entfernt werden. Als Alternative dazu wären Klettbänder oder Druckknöpfe eine Möglichkeit.

Unter anderem wird die Ausrüstung der Kinder durch zusätzliches Equipment der Erzieherin ergänzt:

Handy, Fotoapparat, 1. Hilfe Tasche, Notfallliste, Bestimmungsbuch über Giftpflanzen mit ausführlichen Bildern und Symptom Beschreibung, wärmeisolierende Decke und vieles mehr.

In unserem Waldwagen haben wir natürlich auch Ersatzbekleidung für jedes Kind. Thermositzunterlagen für draußen und verschiedene Arbeitsmittel und Werkzeuge stehen ebenfalls zur Verfügung.



2. Die Natur als Wirkungsstätte

Die pädagogischen Inhalte der Waldgruppen gehen von den „Urbedürfnissen“ der Kinder aus.

Gerade im Lernort „Natur“- dem facettenreichsten, interessantesten und erlebnisintensivsten Lernort überhaupt, können sich die Potentiale der jungen Persönlichkeiten nachhaltig entfalten und lassen sich die kindlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in optimaler Weise fördern und entwickeln.

Ganz besonders in den Bereichen Gehirnentwicklung, Lernkompetenz, Sozialkompetenz, Gesundheit, Motorik, Suchtprävention und naturwissenschaftliche Bildung ist die sogenannte Erlebnispädagogik wissenschaftlich fundiert, geschätzt und anerkannt.

2.1. Der zeitgemäße naturpädagogische Ansatz

Inhaltlicher Schwerpunkt ist unter anderem die Naturerfahrung der Kinder mit ihren ganzheitlichen Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten. Der Hauptunterschied zum Lernen im Kindergarten liegt in der Art des Lernens. Durch die vielen unterschiedlichen und ganzheitlichen Wahrnehmungen, dem „Begreifen“ im wahrsten Sinne des Wortes, kommt es bei jedem Kind zu den vielfältigsten Verknüpfungen im Gehirn, die wiederum das Lernen, jetzt und später auch in der Schule, leichter machen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan wird auch hier unser täglicher Begleiter sein und unsere Arbeit wird sich bis zur Einschulung eines jeden Kindes an ihm orientieren. Außerdem lernen die Kinder, die Natur als etwas Schönes, Anregendes und Einzigartiges zu entdecken.

In einem oft reizüberfluteten, kopflastigen, übertechnisierten, wenig durchschaubaren und schwer gestaltbaren Lebensraum ist eine Waldgruppe eine besondere und zukunftsweisende Alternative zur konventionellen Kinderbetreuung.

So wollen wir mit unserer Waldgruppe dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kinder sein können und gerade dadurch zu gemeinschaftsfähigen, verantwortungsbewussten, selbstbewussten und selbständigen Menschen der Gesellschaft heranreifen.



3. Ziele der pädagogischen Arbeit

Der bereits angesprochene Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertagesstätten beinhaltet alle Förderschwerpunkte und ist eine beständige Grundlage für unsere Arbeit mit jedem einzelnen Kind, sowohl in der Kindertagesstätte, wie auch außerhalb des Hauses.

3.1. Das kindliche Spiel

Die Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung ist das kindliche Spiel.

Es bedeutet Lebensaneignung. Kinder, die viel und ausgiebig spielen, fördern und entwickeln ihre Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit selbsttätig und dauerhaft.

Weiterhin werden Fähigkeiten, wie Belastbarkeit, Sprachfertigkeit, Intelligenz, Phantasie, Kommunikationsfähigkeit (verbal und nonverbal), Konfliktfähigkeit und in besonderem Maße der Selbstwert, das Selbstbewusstsein und ein tiefes Vertrauen in die eigene Person geschult und durch tägliches Tun im Kind verankert (BayKiBiG Art.4 AV, BayKiBiG §2 Basiskompetenzen).

Dazu benötigt das Kind speziell das freie Spiel. Der beste Raum dafür ist die Natur. Sie ist der Ursprung allen Lebens und alle Erfahrungen werden hier aus erster Hand und mit allen Sinnen gemacht (BayKiBiG §7 Naturwissenschaftliche Bildung).

So bietet der Wald genügend Raum um sich frei entfalten zu können. Abenteuerlust und Erfindergeist werden geweckt. Im phantasievollen Spiel mit allen gewachsenen Materialien entwickelt sich eine Einheit zwischen Mensch und Natur.



Wenn sich schließlich Körper, Geist und Seele im Einklang befinden, ist eine gesunde Entwicklung möglich (BayKiBiGS13 Gesundheitserziehung).

3.2. Bewegung macht klug

Im Kindergartenalter ist das Gehirn für sämtliche Wahrnehmungseinwirkungen besonders empfänglich. Die Neugierde ist unendlich groß, das Gehirn noch plastisch und „erfahrungshungrig“. Draußen in der Natur kommt das Kind zu primären Erfahrungen, wodurch sämtliche Sinne ideal stimuliert werden.

Kinder lernen am besten, wenn sie herum klettern und rennen, alles von allen Seiten besehen, anfassen, drehen, wenden, heben und loslassen dürfen.

In der Bewegung registrieren sie alles Neue, lernen ihren Körper richtig einzusetzen und machen lebenswichtige und lebenspraktische Erfahrungen.

Selbst für den Spracherwerb und für das abstrakte und mathematische Denken ist die Bewegung eine fundamentale Voraussetzung.

3.3. Gesundheitserziehung

Die Farben, Formen, Strukturen, Gerüche, natürliche Materialien, Stimmen von Tieren, Stille und Ruhe des Waldes stimulieren die inneren und äußeren Widerstandskräfte der Kinder und stabilisieren ihre Gesundheit.

Durch den mehrstündigen Aufenthalt in der freien Natur werden das Immunsystem und die Kondition der Kinder gestärkt.

Durch Laufen auf unebenen Böden, durch Springen, Steigen und Klettern werden grob- und feinmotorisches Können geübt. Muskeln werden im Spiel gestärkt, dadurch werden Haltungsschäden nachweislich seltener.

Da die Kinder genügend Raum und Möglichkeit zum Toben haben, können sich kaum Aggressionen aufstauen. Der natürliche Bewegungsdrang eines jeden Kindes kann ausgelebt werden.

Innerhalb kürzester Zeit begreifen die Kinder auch, dass gesundheitliche Maßnahmen unverzichtbar sind (Händewaschen, Unfallverhütung, keine Früchte und Beeren essen, usw.).

Umweltbewusstes Alltagsleben, wie Abfallvermeidung, Müllentsorgung und Naturschutz werden für die Kinder selbstverständlich.

Tagtäglich bewegen sie sich in einer sich immer wieder verändernden Umgebung. Bergauf,



bergab, bei Schnee und Regen über Berg und Tal trainieren sie ihren Körper auf die unterschiedlichste Weise.

Informationsgespräche, wie z.B. Impfberatungstermine mit Ärzten oder dem Gesundheitsamt sollen dazu beitragen, über mögliche Gesundheitsgefährdungen zu unterrichten. Die Entscheidung über vorsorgende Maßnahmen obliegt den Eltern.

Wir in unserer Verantwortung achten darauf, dass zum Schutz vor dem Fuchsbandwurm, vor jeder Mahlzeit die Hände gewaschen werden. Ferner gilt es, keine frisch gepflückten Beeren, Pilze und/oder Früchte zu essen.

Mit der BRK-Rettungsleitstelle wurden die notwendigen Rettungswegepläne erarbeitet. Auch stehen die Erzieherinnen regelmäßig mit dem Förster in Kontakt, um Informationen über alle aktuellen Waldaktivitäten zu bekommen und mögliche Gefahrenstellen zu meiden.

Ein mit GPS-Funktion ausgestattetes Smartphone und die wichtigsten Telefonnummern von Ärzten und Eltern werden mitgeführt.

3.4. Ganzheitliches Lernen

Das Kind nimmt die Natur als etwas Ganzheitliches auf. Es empfindet umfassend mit ganzem Körper, Geist und Seele und dies bewirkt, dass Eingebunden sein in die Natur und das Erleben der wechselseitigen Abhängigkeiten. Hieraus ergibt sich auch die vollkommene Harmonisierung von Körper, Geist und Seele, Denken, Fühlen und Handeln. In dieser förderlichen Umgebung werden viele Entwicklungsbereiche beflügelt.

Dazu gehören:

- Sinn für Zusammenhänge (naturwissenschaftliche Bildung)
- Konzentrationsfähigkeit
- Kreativität
- Sozialverhalten
- sprachliche Bildung
- ästhetische Bildung
- Gefühle und Wahrnehmung
- gelebte Demokratie
- mathematische Bildung
- musikalische Bildung



Im Wechsel der Jahreszeiten wecken alle Aktivitäten Neugier, Spannung und Abenteuerlust. Daraus erwächst ein ausgeprägter Wille zum Lernen.

3.5. Soziales Lernen

Durch die weiten Freiräume und die nicht vorhandenen, sicherheitsgebenden Gruppenraumgrenzen, wächst ein von Vertrauen geprägtes, intensives Zusammengehörigkeitsgefühl, in dem die Kinder gleichzeitig auch lernen, mehr Verantwortung für sich und die gesamte Gruppe zu übernehmen.

Um mit anderen Kindern spielerisch in Kontakt zu treten und zu kommunizieren ist der Wald mit all seinen Strukturen, Nischen, Höhlen und Verstecken das idealste Umfeld. Zum Beispiel werden die Kinder beim gemeinsamen Bau eines Tannenhauses miteinander planen und ihren eigenen Plan in die Tat umsetzen. Zwangsläufig kommt es hierbei zu gegenseitiger Achtung und Rücksichtnahme, unterstützender Hilfe und zu einem freudigen Gesamterlebnis. Die Geduld und die emotionale Nähe eines jeden Kindes zur gesamten Gruppe werden stark gefordert. Die Kinder lernen es, sich in Andere hinein zu versetzen und unterschiedliche Meinungen zu akzeptieren.

Somit wird ein hohes Maß an Teamfähigkeit und Toleranz entwickelt.

3.6. Umwelt- und Naturverständnis

Im Vergleich zu Früher fehlt den Kindern immer öfter der direkte Bezug zur Natur und zu einer natürlichen Umwelt. Es zeigt sich aber, dass die Natur vielseitige und erlebnisreiche Orte bietet, in denen das Kind spielerisch primäre Erfahrungen sammeln kann.

Die Kinder erfahren, welchen unschätzbaren Wert der Wald für die Menschen, Tiere und Pflanzen hat und sie lernen behutsam mit allem Lebendigen umzugehen.

Ihre Erlebnisse in der Natur führen zu Wertschätzung und Liebe für die Umwelt, wodurch sie eventuell auch im späteren Erwachsenenalter Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen (moralische Urteilsbildung).

Durch das tägliche Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge und in elementare Gesetzmäßigkeiten. Rhythmus und Wirkung der Jahreszeiten werden ihnen vertraut (naturwissenschaftliche Bildung).

3.7. Sinneswahrnehmung

Natur ist, wie sie ist. Sie ist nicht nur schön, idyllisch und romantisch. Sie ist auch fordernd und unbequem. Natur ist nicht immer bequem, fast immer aber betretbar (Widerstandsfähigkeit).



So ist die Begegnung mit der Schönheit, den Widrigkeiten, der Farben- und der Formenvielfalt, sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit eine persönliche Bereicherung und in der heutigen Lebenssituation der Kinder von unschätzbarem Wert. Die ewigen Kreisläufe von Entstehen und Vergehen bergen enorme Energien und sind gleichzeitig Ausdruck einer unerschöpflichen Kreativität.

3.8. Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Schule

Der Bildungs- und Erziehungsplan schreibt:

„Kinder freuen sich auf die Schule ...“.

Diese Freude darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Schuleintritt einen Übergang von einer vertrauten in eine neue Lebenswirklichkeit darstellt. Die Förderung von Basiskompetenzen, wie die Förderung von schulnahen Vorläuferkompetenzen, auf die die Schule aufbauen kann, resultieren aus dem anregungs- und abwechslungsreichen, aber auch bewusst gestalteten Aktivitäten und Aktionen für unsere angehenden Vorschulkinder.

Natürlich bekommen auch die Vorschulkinder der Waldgruppe die Möglichkeit, an bestimmten Lernprogrammen, in denen die verschiedenen Bereiche gefördert werden, teilzunehmen.



3.9. Kindergartenarbeit in den Räumlichkeiten

Es steht uns im Wald ein Waldwagen zur Verfügung. Dieser ist mit alters- und sachgerechten Möbeln und Materialien ausgestattet.

Er dient uns als Stützpunkt und zum Schutz bei Schlechtwettereinbruch.

Bei ganz extremen Wetterlagen und ausdrücklichen Warnhinweisen des Wetteramtes, den Wald nicht zu betreten, stehen uns auch weiterhin die Turnhalle des Kindergartens und die Räumlichkeiten des Forsthauses „Banz“ zur Verfügung.



4. Die Wirkungskreise der Waldgruppe

Grundvoraussetzung dafür, dass eine Waldgruppe die familiäre Erziehung in geeigneter Weise unterstützt und ergänzt, ist die Freiwilligkeit aller Beteiligten.

In erster Linie sollen sich die Kinder wohl fühlen. Ganz wichtig jedoch ist es, dass die Eltern die Betreuung ihrer Kinder, nach dem zu Grunde gelegten Konzept, befürworten und unterstützen, denn die Waldpädagogik unterliegt anderen Kriterien als die Arbeit in einem festen Gebäude.

Das pädagogische Personal, das aus einer päd. Fachkraft, die die Gruppe leitet und weiteren päd. Fach- und Ergänzungskräften, bestenfalls mit waldpädagogischen Hintergrund besteht, hat den Arbeitsplatz aus eigener Motivation, Interesse und aus seiner festen Überzeugung heraus gewählt. Daraus erwächst die Leidenschaft, die Kinder langfristig so zu begeistern, dass dieses zukunftsorientierte Projekt als ein nachhaltiges Fundament für Bildung und Erziehung gesehen werden kann.

4.1. Die Beziehung zum Kind

Das Erzieherteam muss in erster Linie durch Kontinuität, Verlässlichkeit, Sicherheit und Vertrauen eine Atmosphäre schaffen, in der sich die „kleinen Waldmäuse“ wohl fühlen. Es geht nicht darum, die Kinder ständig mit Angeboten zum Spiel, zur Kreativität und zur Phantasie anzuregen. Diese Grundbedürfnisse sind bereits im Kind angelegt und bedürfen nur noch genügender Freiräume zum Ausleben. Dazu können Räume gestaltet werden, die ein kindgerechtes, vielfältiges und naturnahes Spielen und Lernen ermöglichen.

Für das pädagogische Personal bietet das kindliche Spiel eine Möglichkeit, sich auf das Kind einzulassen und in seine Seele zu blicken. Vom Akteur zum Beobachter wechselnd, begleitet der Erwachsene das Kind in seiner freien Entwicklung und in seinem Leben.

Selbstverständlich hat der Erwachsene seiner Vorbildfunktion gerecht zu werden.

Die pädagogischen Fachkräfte werden sich als Gruppenmitglied verstehen. Sie können unter anderem von der Natürlichkeit, Spontaneität, Phantasie und Kreativität der Kinder profitieren und ihr eigenes Verhalten auf Grund dessen hinterfragen, planen und lenken.

4.2. Das Erzieherteam

Das bemerkenswerte an der Waldgruppe ist, dass Kinder und Erzieher/innen während des gesamten Jahres täglich und bei fast jeder Wetterlage ihre Tage in der Natur verbringen.

Die Arbeit in einer solchen Gruppe verlangt von den Betreuerinnen viel Flexibilität, gemeinsame Reflexion und entsprechende Vorbereitung, um in besonderen Situationen nicht mit „leeren Händen“ da zu stehen.

Idealer Weise bringt hierzu jeder im Team seinen Ideenreichtum, sein Einfühlungsvermögen, seine Fähigkeiten, seine Stärken und die Freude an der Natur in die tägliche Arbeit, ein.

Wichtig sind gegenseitige Toleranz und ein ständiger Austausch über Vorstellungen, Ziele und Wünsche zur Verwirklichung der anfallenden Aufgaben.

Wichtige Bausteine für das ganze Team aus organisatorischer Sicht sind:



- ein gemeinsamer Start in den Tag
 - Feste, Aktionen usw. gemeinsam planen
 - einen Wochenplan schreiben
 - wöchentliche Besprechung planen und durchführen
- Beobachtungsbögen (Sprache und Entwicklung)

4.3. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Der tägliche Kontakt, zwischen Eltern und Erziehern während der Bring- und Abholzeiten, garantiert einen regen Austausch über anfallende Fragen, Bitten und Vorstellungen beiderseits.

Elterngespräche, Hospitationen und gemeinsame Aktivitäten ermöglichen einen detaillierten Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

Umfassende Transparenz schafft Einblicke, die dazu beitragen, ein besseres Miteinander und Verstehen zu bewirken.

4.4. Öffentlichkeitsarbeit

Neben dem Kontakt zu Institutionen mit gleichem Ansatz ist uns auch die Zusammenarbeit mit den Behörden und verschiedenen Gruppierungen sehr wichtig.

Dazu gehören unter anderem:

- Naturschutzverbände und Förster,
- Ärzte,
- Landratsamt Lichtenfels,
- Naturpädagogen,
- Schulen,
- Förderdienste und Therapeuten.

Mit offenen Angeboten von Walderlebnistagen, Festen, Aktionen u.ä.

wecken wir die Neugier bei Außenstehenden und in der Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse schaffen wir Transparenz für diesen wertvollen pädagogischen Ansatz.

Stand:

Oktober 2022